

Hürden bei In-vitro-Fertilisation

Wegen finanzieller und rechtlicher Auflagen bleibt vielen Paaren der Wunsch nach einem Retortenbaby unerfüllt. **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Eklat um KV-Vorstände

Vertreterversammlung in Baden-Württemberg wird nach heftigem Streit vorzeitig beendet. **7**

Erfolg für Notdienst-Ärzte

Widerspruchsstelle der KV entscheidet: Berliner Ärzte dürfen zu viel gezahltes Honorar behalten. **7**

MEDIZIN

Schutz vor Rotaviren

In Deutschland gibt es zwei Impfstoffe zum Schutz vor Gastroenteritiden durch Rotavirus-Infektionen. **10**

Trotz Rheumas in die Berge

Auch Patienten mit Rheumatoider Arthritis dürfen Wintersport treiben – vorzugsweise Skilanglauf. **12**

WIRTSCHAFT

Der Dax hat noch Potenzial

Die Kurse steigen, aber wie lange noch, fragen sich viele Anleger. Unser Kolumnist empfiehlt den Dax zum Einstieg. **15**

PANORAMA

Spielend abnehmen

In Nordrhein-Westfalen soll der Kampf gegen Adipositas bei Kindern künftig schon im Kindergarten beginnen. **16**

ÄRZTE + ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506177
Redaktion: Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 58870
(06102) 58740

Verlag: Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506123
Internet: www.zbmed.de
2609/x
ZB MED

ne nahe Stunde oder länger schlafen, eine um 37 Prozent geringere Rate tödlich verlaufender Herzinfarkte. Das gilt unter Berücksichtigung von Einflussfaktoren wie Diät, körperliche Aktivität und Rauchen. Bei Personen mit selteneren oder kürzeren Nickerchen sei die Rate immerhin um 12 Prozent reduziert, berichtet das Team um Dr. Dimitrios Trichopoulos aus Athen. Und: Am meisten könnte



Am besten täglich und nicht zu kurz: Die Siesta schützt wohl das Herz.

Foto: ill

mögen die griechischen Ärzte. Ihre Beobachtungen, so betonen sie, gelten nur für gesunde Erwachsene. Chronisch Kranke, auch KHK-Kranke, hätten nach bisherigen Studien bei stärkerem Schlafbedürfnis tagsüber eher eine erhöhte kardiovaskuläre Sterberate.

Möglicherweise beruhe der positive Effekt von öfters mal einem kurzen Nickerchen darauf, dass so herzscheidender Stress abgebaut wird, ver-

Reform fertig – Echo mit vielen Widersprüchen

BERLIN (HL). Die Gesundheitsreform hat alle parlamentarischen Hürden genommen – aber sie bleibt unstritten. Für Vertragsärzte und die KBV positiv ist die Aussicht auf den Euro-EBM und ein Honorar, das sich nach 2009 an der Morbidität orientiert. Am Freitag, unmittelbar nach der Verabschiedung durch den Bundesrat, lobte die KBV ausdrücklich die Leistungsverbesserungen und die Entscheidungen zur Arzneimittelversorgung. Die Industrieverbände sehen das – je nach Interessenslage – völlig anders. Und die Bundesärztekammer bleibt bei ihrer grundsätzlich ablehnenden Haltung.

Die Länderkammer hatte dem Gesetz mehrheitlich zugestimmt. Koalitionsregierungen, an denen die FDP oder die Linkspartei beteiligt ist, enthielten sich. Außerdem auch Sachsen, das als Folge der Reform Belastungen für seine AOK fürchtet. **Siehe auch Seite 6**

Strategische Suche nach neuen IGeL-Patienten

Marktanalyse als Grundlage für IGeL-Aktivitäten

NEU-ISENBURG (maw). Trends wie das zunehmende Gesundheitsbewusstsein bieten lukrative Chancen, noch mehr Selbstzahler in die Praxen zu holen. In Kooperationen wie Teilgemeinschaftspraxen (TGP) oder IGeL-Zentren können Kollegen ein breites IGeL-Spektrum anbieten.

„Das Potenzial ist viel höher, als ich je zu denken gewagt hätte.“ Der Gynäkologe Dr. Frank Hoffmann aus Duisburg wollte auf Nummer sicher gehen und ließ für ein geplantes IGeL-Zentrum eine Marktanalyse erstellen, die für jedes potenzielle IGeL-Angebot eine Kosten-Nutzen-Rechnung auswies. Versprach eine Leistung Gewinn abzuwerfen, so nahm Hoffmann das Angebot in den Katalog auf. Der Startschuss für das IGeL-Zentrum fällt am 1. April.

Wer wie Hoffmann IGeL als weiteres Standbein der Praxis ausbau-

en will, um wegbrechende Einnahmen aus der kassenärztlichen Tätigkeit zu kompensieren, für den lohnt es sich, die Rentabilität der Angebote im Blick zu haben.

Wer eine groß angelegte Zusammenarbeit im Rahmen einer TGP oder eines IGeL-Zentrums plant, hat mit einer statistisch fundierten Marktanalyse eine gute Entscheidungshilfe in der Hand.

Die Analyse kann mit dem Auswerten der vorhandenen Patientendaten nach bestimmten Indikationen über die Praxis-EDV beginnen. Auch Umfragen unter Patienten, in denen diese Aussagen dazu treffen, welche IGeL sie in Anspruch nehmen würden, sind ein gutes Marktforschungsinstrument.

Hat man nach der Vorarbeit eine Palette potenzieller IGeL-Angebote zur Verfügung, so kann man jedes einzelne auf die Rentabilität hin abklopfen. **Siehe auch Seite 14**

Karneval mit Angela und Edmund

Krankenschwester Angela Merkel ist ganz nah dran am Herz von Edmund Stoiber: Alaaf und Helau, die Narren sind los – und manch einer hat sich als Politiker verkleidet. Gestern zogen sie etwa durch Berlin und Frankfurt heute werden Millionen zum Rosenmontag an Rhein und Ruhr erwartet. Ein dankbares Motiv in vielen Zügen: die Gesundheitsreform. **Foto: dpa**

Versorgungszentrum in der Kritik

FULDA (eb). In Fulda sehen Niedergelassene den Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) durch das Klinikum als Bedrohung. Sie fürchten, dass Patienten nach einer Behandlung in dem MVZ nicht mehr in die Praxen zurückkehren. Mit einem Ärztehaus und über die Kooperation mit einem konfessionellen Krankenhaus wollen die Kollegen dagegenhalten. **Siehe Seite 10**

Belegärzte bekommen eigenes EBM-Kapitel

BERLIN (eb). Die Vergütungssituation der Belegärzte soll sich von zweiten Quartal an verbessern. Das hat die Kassenärztliche Bundesvereinigung Ende der vergangenen Woche angekündigt. Demnach erhalten Belegärzte ein eigenes EBM-Kapitel. In einer Bundesempfehlung gehen KBV und Kassen von einem finanziellen Mehrbedarf von 74 Millionen Euro im Jahr aus.